

V.  
Ich will meine Seele tauchen  
In den Kelch der Lilie hinein:  
Die Lilie soll klingend hauchen  
Ein Lied von der Liebsten mein.

Das Lied soll schauern und beben  
Wie der Kuss von ihrem Mund,  
Den sie mir einst gegeben  
In wunderbar süsser Stund'.

VI.  
Im Rhein, im heiligen Strome,  
Da spiegelt sich in den Well'n,  
Mit seinem grossen Dome,  
Das grosse heilige Köln.

Im Dom, da steht ein Bildniss,  
Auf goldenem Leder gemalt;  
In meines Lebens Wildniss  
Hat's freundlich hineingestrahlt.

Es schweben Blumen und Englein  
Um unsere liebe Frau;  
Die Augen, die Lippen, die Wänglein,  
Die gleichen der Liebsten genau.

VII.  
Ich grolle nicht, und wenn das Herz auch bricht,  
Ewig verlornes Lieb! ich grolle nicht.  
Wie du auch strahlst in Diamantenpracht,  
Es fällt kein Strahl in deines Herzens Nacht.

Das weiss ich längst. Ich sah dich ja im Traum,  
Und sah die Nacht in deines Herzens Raum,  
Und sah die Schlang', die dir am Herzen frisst,  
Ich sah', mein Lieb, wie sehr du elend bist.

VIII.  
Und wüssten's die Blumen, die kleinen,  
Wie tief verwundet mein Herz,  
Sie würden mit mir weinen,  
Zu heilen meinen Schmerz.

Und wüssten's die Nachtigallen,  
Wie ich so traurig und krank,  
Sie liessen fröhlich erschallen  
Erquickenden Gesang.

Und wüssten sie mein Wehe  
Die goldnen Sternelein,  
Sie kämen aus ihrer Höhe  
Und sprächen Trost mir ein.

Die alle können's nicht wissen,  
Nur Eine kennt meinen Schmerz:  
Sie hat ja selbst zerrissen,  
Zerrissen mir das Herz.

IX.  
Das ist ein Flöten und Geigen,  
Trompeten schmettern darein;  
Da tanzt wohl den Hochtzeitsreigen  
Die Herzallerliebste mein.

Das ist ein Klingen und Dröhnen,  
Ein Pauken und ein Schalmei'n;  
Dazwischen schluchzen und stöhnen  
Die lieblichen Engelein.

X.  
Hör' ich das Liedchen klingen,  
Das einst die Liebste sang,  
So will mir die Brust zerspringen  
Vor wildem Schmerzdrang.

Es treibt mich ein dunkles Sehnen  
Hinauf zur Waldeshöh'.  
Dort löst sich auf in Thränen  
Mein übergrosses Weh.